**PRESSEINFORMATION**
Berlin, 10. November 2026

Wirtschaftsverband Fuels und Energie e.V.

Fuels Conference von en2x und Weltenergierat in Berlin

# Molekülwende: weniger Bürokratie, mehr Investitionen

**Der Wirtschaftsstandort Deutschland bleibt dauerhaft auf Raffinerien und Infrastrukturen für Kohlenwasserstoffe angewiesen. Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten und die Klimaschutzziele zu erreichen, müssen jetzt Investitionen in diese Bereiche erfolgen. Darin waren sich Fachleute aus Wirtschaft, Politik und Forschung auf der Fuels Conference 2026 in Berlin einig.**

Teile des Verkehrs, der Verteidigung und der Industrie lassen sich technisch und wirtschaftlich nicht sinnvoll elektrifizieren. Sie benötigen weiterhin Moleküle, vor allem Kohlenwasserstoffe, die auch für eine resiliente Versorgung in Krisen unverzichtbar sind. „Die Raffinerien und Infrastrukturen unserer Branche sind eine Versicherung für die Zukunft“, so Prof. Christian Küchen, Hauptgeschäftsführer beim en2x – Wirtschaftsverband Fuels und Energie. Mit der Molekülwende von fossilen zu erneuerbaren Rohstoffen und Produkten müsse diese Versorgung in Deutschland dauerhaft klimaschonend gesichert werden. Die notwendigen Milliardeninvestitionen erforderten attraktivere Standortbedingungen: eine einfache, widerspruchsfreie Regulierung mit weniger Bürokratie und Raum für neue Geschäftsmodelle. Als Beispiel nannte Küchen eine Energiesteuerreform, die erneuerbare Kraftstoffe gegenüber fossilen Produkten begünstigt und so deren Markthochlauf antreibt.

Auch Dr. Holger Lösch, Stellvertretender Hauptgeschäftsführer beim Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI), mahnte „less and better regulation“ an, um den Wirtschaftsstandort zu stärken. Die Regulierung müsse so ausgestaltet sein, dass sie Investitionen auslöse. „Resilienz, Wettbewerbsfähigkeit und Klimaschutz gehören zusammen. Unternehmen brauchen dazu verlässliche und praxistaugliche Rahmenbedingungen“, so Lösch.

Kurt-Christoph von Knobelsdorff, Leiter der Projektgruppe Raffineriestrategie im Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, warnte vor wachsender Importabhängigkeit im Falle von Raffinerieschließungen. Länder, die durch eine solche Entwicklung zu „Kraftstoffinseln“ geworden seien, müssten mehr Produkte importieren, zahlten höhere Preise und hätten weniger Versorgungssicherheit. Die Raffineriestrategie der Bundesregierung solle stattdessen den Weg in die Zukunft weisen.

Deutlich wurde auch, dass es nicht nur auf die nationale Politik ankommt. Viele wichtige Entscheidungen werden auf EU-Ebene getroffen. Dr. Carsten Rolle, Geschäftsführer vom Weltenergierat Deutschland, wies darauf hin, dass hier weiterhin mit großen Herausforderungen zu rechnen sei. Technologien müssten sich im Markt bewegen und bewähren können. „Die Erfahrung zeigt, dass dies in der Regel nicht mit einem Instrument allein funktioniert, es jedoch auch nicht zu kompliziert werden darf“, so Rolle.

Die von en2x zusammen mit dem Weltenergierat Deutschland organisierte Veranstaltung zog mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmer an. Neben den Hauptthemen Raffinerien, Importe, Handel sowie Hochlauf neuer Technologien bot die Fuels Conference Raum für den fachlichen Austausch: Unternehmen und Forschungseinrichtungen präsentierten ihre Projekt- und Studienergebnisse sowie Kooperationsangebote.


**Pressekontakt:** presse (at) en2x.de